



HEIMAT-
UND GESCHICHTSVEREIN
ASCHAU I. CHIEMGAU E.V.

Wissenswertes zu Kultur- und Heimatgeschichte im Priental

THEODOR VON CRAMER-KLETT II.

(* 18.08.1874 † 30.05.1938) in Memoriam

»Als wir den toten Schlossherren aus den Räumen der Burg herüber trugen zur Kapelle, musste ich an ein Bild des Schweizer Malers Welti denken: Da trägt man einen Toten im Sarg aus dem Hause, hinter ihm drein folgen Gestalten um Gestalten: es sind die Sinnbildgestalten der guten Werke seines Lebens, von denen es in der geheimen Offenbarung heißt: 'Und seine Werke folgen ihm nach'. Und dem heimgegangenen Burgherrn folgten viele, viele Werke nach!«

(Auszug aus der Trauerrede, die der ehem. Schlosskaplan Monsignore Dr. Alois Röck für den am 30.05.1938 im Alter von 64 Jahren verstorbenen Baron Theodor von Cramer-Klett jun. in der Hohenaschauer Schlosskapelle hielt.)



Wappen der Familien von Cramer-Klett und von Würtzburg

Auch heute noch, 75 Jahre später, ist sein von christlich-sozialem Geist geprägtes segensreiches Wirken im Priental vielerorts zu spüren.

Als 10 Jahre altes Einzelkind verlor er seinen Vater Theodor sen. (*27.09.1817 †05.04.1884), der es in seinem beruflichen Leben zu einem der bedeutendsten Unternehmer – nicht nur in der Schwerindustrie – gebracht hatte. Nahezu neun Millionen Mark betrug das dem Mündel hinterlassene Vermögen, über das es jedoch erst 1895, nach Erreichen der Volljährigkeit, verfügen konnte.

Theodor jun. durchlebte eine strenge, auf die kommende Verantwortung hin ausgerichtete private Erziehung, bevor er 1887 ins Max-Gymnasium nach München wechselte und in Berlin und München Jura studierte. Nach der schulischen Ausbildung ging er als Attachè der Bayer. Gesandtschaft nach Rom, das er im Laufe der Jahre kennen und lieben lernte. Im

Gegensatz zu seinem Vater gewann er in seinem Leben nie ein besonders nahes Verhältnis zu Industrie und Wirtschaft. Auch die Fusion (1898) der Cramer-Klettschen Maschinenfabrik AG in Nürnberg mit der Maschinenfabrik Augsburg zu MAN erfolgte eher entgegen seiner persönlichen Einstellung. So zog er sich im Laufe der Jahre nach und nach von seinen »aufgezwungenen« unternehmerischen Tätigkeiten zurück (z.B. 1923 Rücktritt als Aufsichtsratsvorsitzender der MAN). Seinen Lebensinhalt sah er nahezu ausschließlich im kirchlichen und caritativen Bereich.

Bereits 1875 erwarb Theodors Vater das damals arg verkommene Schloss Hohenaschau von der Gewerkschaft Achthal-Hammerau mit dazu gehörigen ca. 20.000 Tagwerk Grund als Sommersitz für seine Nürnberger Familie. Erst Theodor jun., für den Aschau schon als Kind »Fluchtort« vor häuslichen und schulischen Zwängen war, siedelte nach dem Umbau der alten Burg zum Wohnschloss (1905-08) ganz in seinen Lieblings-Aufenthaltsort über. Überaus festlich beging die Aschauer Bevölkerung am 18.08.1995 den Antritt der »Herrschaft« ihres 21-jährigen Gutsheeren, an den sie hohe Erwartungen knüpfte.



Theodor Freiherr von Cramer-Klett jun. und seine Frau Anna Chariklia 1905 – Gemälde von Hubert von Herkommer

Schon bevor der evangelisch getaufte Theodor von C.-K. jun. auf dem Wasserschloss Mittwitz (Ofr.) am 08.11.1903 die Katholikin Anna Chariklia Freiin von Würtzburg heiratete, war er dem Katholizismus mehr als der reformierten Lehre zu getan. So wird verständlich, dass er noch vor Ende des 19. Jhdts. Reorganisation bzw. Finanzierung mehrerer säkularisierter Benediktiner Abteien, z.B. der Klöster Ettal, Wessobrunn, Ottobeuren, Plankstetten unterstützte und sich finanziell an den Abteien St. Ottilien und



Ehepaar von Cramer-Klett mit seinen Kindern (von rechts):
 Elisabeth (17.08.1904-15.10.1927),
 Ludwig Benedikt (21.03.1906-15.08.1985),
 Annemarie (05.03.1910-17.03.1992),
 Regina (04.09.1907-07.01.1977)

Scheyern beteiligte oder den Gutshof in Mitterndorf dem Kloster Frauenwörth schenkte. In der Förderung des Mönchtums sah er eine Alternative zu den liberalen Lösungsansätzen zur Bewältigung der »Krise der Moderne«. Christentum vorbildhaft zu leben, bestimmte mehr und mehr sein Handeln. So war der Übertritt zum katholischen Glauben 1907 nur der konsequente Abschluss seiner inneren Überzeugung.



Michael Kardinal von Faulhaber und Theodor von Cramer-Klett 1922 bei der Überführung der Kopfreliquie der seligen Irmingard von Kloster Seeon ins Münster von Frauenwörth

Theodor von C.-K. entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der bedeutendsten Vertreter des kämpferischen Katholizismus in Bayern. Anfang der 1920er Jahre übernahm er z.B. die Präsidenschaft beim Stuttgarter Katholikentag. Drei Päpste lernte er bei seinen jährlichen Winteraufenthalten, die er vor allem wegen seines starken Asthmas einlegte, in Rom persönlich kennen. Aufgrund seines Mäzenatentums und seiner Verdienste wurde er 1920 von Papst Benedikt XV. zum päpstlichen Ehrenkämmerer ernannt.

Doch vor allem »seine« Prientaler Gemeinde erfuhr durch die noble soziale Gesinnung ihres »Herrn Baron« eine Reihe von Wohltaten, deren Spuren teilweise heute noch sichtbar sind.

So finanzierte und förderte er ortsbezogen z.B.:

- Schulhausbau Niederaschau
- Teile der Prien-Verbauung 1901

- 1907/08 Schule Stein
- Kirche Niederaschau Dach (1898), Umbau mit neuem Presbyterium und Nordturm (1904/05), Renovierung 1929
- ab 1914 Ferienkolonien Hohenaschau (ab 1917 Haushaltungsschule St. Elisabeth) und Haindorf (ab 1917 »Kinderkrüppelheim«)
- Kriegslazarett Hohenaschau (1914, bis zu 150 Patienten)
- 1921 Kinderbewahranstalt mit angeschlossenem Altersheim (»Würzburger Heim«) u.v.m.



König Ludwig III. mit Theodor von Cramer-Klett, seiner Frau Anna Chariklia und Königin Marie Therese am 03.07.1915 im Hohenaschauer Lazarett (heute Fa. Moormann, Festhalle)

Rückzug aus allen industriellen Verpflichtungen, Nachkriegszeit, Weltwirtschaftskrise und der damit verbundene Börsenkrach ließen das einst riesige Vermögen der Familie zusammenschmelzen.

1932 musste Theodor von C.-K. z.B. seinen Waldbesitz auf der Ostseite des Prientales (Bernau bis Sachrang) an den Staat verkaufen. Die beginnende NS-Zeit spürte er am eigenen Leibe. 1935 verhaftete ihn die Gestapo aus der Ettaler Kirche heraus wegen angeblicher Verstöße gegen Devisenvorschriften und sperrte ihn acht Tage in Stadelheim ein.

Am 30. Mai 1938 endete das Leben dieses gesundheitlich angeschlagenen geradlinigen und wohlätigen Mannes. Er ruht im Privatfriedhof auf dem Hohenaschauer Schlossberg neben seiner lieben Frau, die ihm am 12. Januar 1952 folgte.

WB



Grabmal Theodor von Cramer-Kletts in der Schlosskapelle

Weitere Infos zum Thema: Quellenband III zur Chronik Aschau i.Ch. »Die Cramer-Klett« von Marc Siegl; Broschüre »Herrschaft und Schloss Hohenaschau mit Prientalmuseum« von Wolfgang Bude. Beides erhältlich in der Tourist Info 83229 Aschau i.Ch., Kampenwandstr. 38

Heimat- und Geschichtsverein Aschau i.Chiemgau e.V.
 Hans-Clarin-Platz 1 · 83229 Aschau i.Chiemgau
 Tel. 08052 956640 · www.geschichtsverein-aschau.de